



Wer hat bloss all die Wörter geklaut? Zum Glück kann die Markthändlerin (Rahel Baer) auf Hilfe zählen.

HEIDI BONO

WIKON | Eine Theateraufführung im Schulhaus rückt die Bedeutung der Sprache in den Mittelpunkt

## Eine Händlerin der Worte in Not

Aufgeregt und erwartungsvoll trippeln die jüngsten Kinder der Schule Wikon vor der Türe zur Turnhalle zum Theaterbeginn. Die grösseren hingegen sagen: «Schön cool – eine Theaterstunde mitten im Schulmorgen!» Klassenweise installieren sich die Mädchen und Buben auf Matten im Halbkreis vor einem bunten Marktstand.

«Die Händlerin der Worte und die gestohlenen Wörter» heisst der Titel des Theaters von Claude Theil. Eine Markthändlerin, gespielt von Rahel Baer, hat den Stand aufgebaut, und natürlich ist es kein gewöhnlicher Verkaufsstand. «Alle Wörter dieser Welt stehen bei mir zum Verkauf», erklärt sie zum Einstieg. Überall hängen bunte Wörter herum, Buchstaben aller Sprachen der Welt füllen ihre Auslagen. «Ich habe alles bestens eingerichtet für einen erfolgreichen Verkaufstag», sagt sie. «Gestern aber hat

ein Dieb auf dem Wochenmarkt alle Wörter gestohlen.» Sie sei überaus traurig und brauche die Wörter für ein gutes Zusammenleben. «Vielleicht können wir gemeinsam eine Lösung finden, das wäre schön.»

Sie selber versucht auf quirlige Weise und mit vielen akrobatischen Gesten, die noch vorhandenen Wörter anzupreisen. Es sind Wörter der Höflichkeit, aber auch Ausdrücke der Angst vor Fremdwörtern, Wörter die verletzen oder vielleicht auch der Dankbarkeit. «Mit dem kleinen Wort ›Danke‹ könnt ihr Euch das Leben so viel einfacher gestalten», versichert die Händlerin. Mit freundlichen Wörtern könne man sogar die Welt erobern und vor allem sei man kaum allein, wenn man sich angewöhne, im Umgang mit anderen Kindern freundlich zu sein. Am Ende der Vorstellung bittet die Händlerin die Kinder, ihr zu

helfen und Wörter zu sammeln, die wichtig sind für ein gutes Zusammenleben. «Man kann mir diese Wörter per Post zustellen.»

Schulleiter René Sommer sagt, dass in der Schule Wikon regelmässig eine Theateraufführung – von den Schülern gespielt – zum Programm gehört. «Mit dem Erlös aus den Aufführungen leisten wir uns etwa alle drei Jahre eine externe Vorstellung.» Eine Herausforderung sei es jeweils, ein Theater zu finden, das sich für alle eignet. «Die 125 Kinder sind zwischen fünf und zwölf Jahre alt, und es sollte für alle Schulstufen irgendwie passen.» Von verschiedenen Lehrpersonen war zudem zu vernehmen, dass im aktuellen Schulstoff das gespielte Theaterthema mit den Wörtern auch präsent ist: «Unser Jahresmotto heisst: Prima Sprache – prima Klima.»

HEIDI BONO

ST. URBAN | Lyriklesung im Kloster auf Französisch mit Brigitte Gyr

## Trauriges und Schönes zugleich

An der traditionellen Lyrikveranstaltung im alten Abtsaal im Kloster St. Urban war an der Novemberlesung Brigitte Gyr, eine schweizerisch-französische Doppelbürgerin, zu Gast. «Zudem habe ich auch italienische und deutsche Wurzeln», sagte die Autorin zum Einstieg. Aus Paris – mit dem TGV – war sie am Nachmittag angekommen und nach St. Urban von hilfsbereiten Lyrikfreunden transportiert worden. Leider könne ihre Übersetzerin Eva-Maria Berg aus familiären Gründen nicht anwesend sein. «Ich bin sicher, dass alle anwesenden Besucherinnen und Besucher so geduldig sind und neben meinen französischen Texten auch wohlwollend auf die Übersetzungen reagieren.»

Leider aber waren die deutschen Texte auf der Reise irgendwo liegen geblieben – und das sorgte verständlicherweise für Nervosität bei der Autorin. Dank heutiger Technik konnte Organisator Ueli Suter aber rasch für Abhilfe sorgen. Auf seinem Handy hatte er die Texte gespeichert und las diese dann auch absolut perfekt vor. Ende gute – alles gut!

### Tiefgründige Lyrik

Aus ihrem Band «Parler nu» (Ungeschminkt sprechen – oder nackte Tatsachen, freie Übersetzung) las sie die unterschiedlichsten Passagen. Vieles überaus tiefgründig, traurig und aus schwierigen Erlebnissen in der Vergangenheit, wie folgende Passage zeigt: «langsam vom Schmerz verzehrt zeichnet sich eine zweite/welt ins innere unserer augen/parallel zum



Autorin Brigitte Gyr war aus Paris angereist; Organisator Ueli Suter las die fehlenden Texte auf Deutsch von seinem Handy.

HEIDI BONO

vorwärtsdrängen des lebens/ist das anderswo wieder versammelt beim abendlichen kummer». Erinnerungen an Kriege und Situationen aus der Kindheit wechselten sich ab mit schönen Sichten auf Natur und Tiere. In einem Buch, das sie ihrem Vater gewidmet hat, begleitet sie ihn bis zu seinem Tod. Auch ihre Geburtsstadt Genf ist häufig ein Thema in ihren Texten.

«Sorgen machen mir die rassistischen Äusserungen, die man in letzter Zeit auf Plakaten und bei vielen Menschen auf der Strasse hört», klagte Brigitte Gyr. Die Lage in der französischen Metropole sei nicht mehr unbeschwert. «Überall sind bewaffnete Soldaten präsent und das macht betroffen.»

### Anspruchsvolle Übersetzung

Auf die Fragen der Zuhörer gab sie bereitwillig Auskunft. «Ich schreibe meine Texte fast immer in einem Café», sagte sie. Zu ihrer hauptsächlich Übersetzerin Eva-Maria Berg habe sie eine ganz persönliche Beziehung. Es brauche viel Einfühlungsvermögen und stundenlange Diskussionen, bis jede der beiden Personen mit den jeweiligen Texten einverstanden sei, sagte sie zum Schluss. Bereits einmal war Brigitte Gyr in der Region zu Gast. Im Jahre 2015 las sie an den Literaturtagen in Zofingen. «Damals war Indonesien im Fokus, und ich denke mit Freude an diese Veranstaltung zurück.»

HEIDI BONO

REIDEN | Jungbürger lernten die Wasserversorgung kennen

## Mitdenken und mitbestimmen

Es ist auch in Reiden zur Tradition geworden, die jungen Bürgerinnen und Bürger bei ihrem Eintritt in die bürgerlichen Rechte und Pflichten zu begrüssen. So lud das Ressort Soziales und Gesellschaft am letzten Freitag zur Jungbürgerfeier ein. Elf der Eingeladenen mit Jahrgang 1999 verbrachten einen interessanten und gemütlichen Abend. Den ersten Teil bildete die Besichtigung des Grundwasserpumpwerks «Unterwasser». Für das Abendessen wechselte man in die Johanniterkommende.

Durch das Grundwasserpumpwerk führte der Präsident der Brunnengemeinschaft, Daniel Wälchli. Er zeigte kompetent auf, wie anspruchsvoll eine sichere und qualitativ hochstehende Versorgung mit Trink-, Brauch- und Löschwasser ist.

Nach dem Wechsel in die Kommende wurde das reichhaltige kulinarische Buffet mit einem Fleisch-Gemüse-Spiess eröffnet, den alle Anwesenden selber am Grill zuberei-

teten. Zwischen Hauptgang und Dessert nahm Esther Steinmann-Neeser den offiziellen Teil der Jungbürgerfeier vor und begrusste im Namen des vollzählig anwesenden Gemeinderates und der Gemeindegemeinschaft die jungen Frauen und Männer. Sie wurden eingeladen, in Zukunft vollwertig mitzudenken und mitzubestimmen. Nebst einem kurzen fotografischen Streifzug durch die Gemeinde präsentierte sie deren Organisation, stellte die verschiedenen Ressorts und deren Aufgaben vor und zeigte auf, wie viele dazu beitragen, dass Reiden eine lebenswerte und zukunftsorientierte Gemeinde ist. Doch das funktioniert nur, wenn auch die Einwohnerinnen und Einwohner ihren Beitrag leisten. Deshalb informierte Gemeindepräsident Hans Kunz anschliessend über Rechte und Pflichten der Jungbürger. Nach dem Dessert klang der Abend bei angenehmen Gesprächen bis kurz vor Mitternacht aus.

MONTERRAT MÜLLER-HERGUEDAS



Beim gemütlichen Teil des Abends genossen die Jungbürgerinnen ein reichhaltiges Nachtessen in der Johanniterkommende.

ZVG

EGOLZWIL/WAUWIL | Vortrag über das Interniertenwesen

## In Archiven nachgeforscht

Die Filmpremiere «Notlandung» und die Ausstellung zum Interniertenwesen, namentlich zum Interniertenstraflager Wauwilermoos, im Wiggertal und Hinterland sorgten im Oktober 2015 für grosses Aufsehen. Seither hat Christian Stachon, Sohn eines dort internierten polnischen Soldaten, intensive Nachforschungen betrieben.

Über viel bisher öffentlich Unbekanntes wird er am Vortragsabend am Mittwoch, 15. November, berichten und Illustrationen aus Archiven präsentieren. Der Anlass ist öffentlich und beginnt um 19.30 Uhr im Pfarreheim Egolzwil-Wauwil.

MGT



Referent Christian Stachon (rechts) besuchte im Sommer 2017 zusammen mit Alois Hodel (links) in Bad Ragaz den nunmehr 100-jährigen polnischen Internierten Jan Z Bem und seine Frau. Bem hat die Statuen zum Polenbrunnen in Melchnau gestaltet.

ZVG